

Verein freut sich über Lehrlingschronik



Ein Blick in die Geschichte: Karin und Andreas Jurack (Mitte) haben die Chronik über die erste Lehrwerkstatt der Oberguriger Firma Raussendorf jahrzehntelang gehütet. Jetzt übergaben sie das Dokument an Harald Bayn (l.) und Frank Jünger vom Verein Helo, der die Entwicklung des Landmaschinenbaus in Obergurig erforscht. Das historische Foto zeigt den einstigen Firmeninhaber Hermann Raussendorf. Foto: SZ/Uwe Soeder

Obergurig
Jahrzehntelang lag sie in einer Wäschtruhe. So blieb die Chronik über die erste Singwitzer Lehrwerkstatt erhalten.

Von Madeleine Siegl-Mickisch
SIEGL-MICKISCH.MADELEINE@DD-V.DE

Andreas Jurack weiß nicht, wie die Chronik in die Wäschtruhe auf dem Boden des elterlichen Hauses in Obergurig kam. Vermutlich galt dieser Ort in der Nachkriegszeit als sicheres Versteck für ein Dokument, das aus den Jahren 1936 bis 1939 berichtet. Erst Jahrzehnte später habe er sie zum ersten Mal gesehen.

Als er dann nach Sora zog, wo er mit seiner Frau Karin die Bergbaude „Schöne Aussicht“ betreibt, nahm er die Chronik mit. Sie berichtet über den Aufbau und die ersten Jahre der Lehrwerkstatt, welche die Firma Raussendorf 1936

in einer Halle in Singwitz einrichten ließ. „Ab und zu hab' ich mal reingeschaut“, sagt Jurack. Schließlich ist darin auch sein Vater Curt verewigt, der in den 1930er Jahren bei der Firma Raussendorf lernte. „Aber eigentlich gehört die Chronik doch in den Betrieb.“

Dorthin ist sie jetzt als Leihgabe zurück gekehrt. Frank Jünger streicht beinahe gerührt über das Leder und die Messingbeschläge. In einer Vitrine soll das große Buch einen Ehrenplatz bekommen – in Gesellschaft mit Mähdreschmodellen und anderen Zeugnissen der über 150-jährigen Geschichte des Landmaschinenbaus in Obergurig.

Ein Platz in der Vitrine

Die zu erforschen, hat sich der vor drei Jahren gegründete Verein „Historische Entwicklung des Landmaschinenbaus“ (Helo) vorgenommen. In der ehemaligen Papierfabrik, wo die Firma Raussendorf heute ansässig ist, hat er sein Vereinsbüro – und dort liegt künftig die Chronik in der Vitrine. Damit das über 70 Jahre alte Stück ge-

schont wird, Interessierte aber trotzdem darin blättern können, hat Frank Jünger eine Kopie angefertigt. Jünger gehört zu den besonders aktiven Vereinsmitgliedern, die wie bei einem Puzzle Stück für Stück der Historie zusammen tragen. Viele Fakten und Dokumente haben sie schon, doch immer wieder gibt es Überraschungen.

So war es auch, als Frank Jünger von der Chronik über die Lehrwerkstatt hörte. Die Fotos und Berichte zeichnen ein anschauliches Bild der damaligen – freilich auch vom Nationalsozialismus geprägten – Ausbildung. „Die Lehrlinge mussten jeden Morgen Frühsporn machen.“ Bemerkenswert findet auch Andreas Jurack, dass es auf dem Firmengelände sogar ein Schwimmbad gab und im Winter die Lehrlinge samt Chef zum Skifahren ins Riesengebirge reisten.

Die Fotos zeigen eine große Halle mit vielen Arbeitsplätzen. Es soll damals die modernste Lehrwerkstatt Ost Sachsens gewesen sein. Um die 100 Lehrlinge lernten dort unter anderem Grundfertigkeiten am

Schraubstock. „Wer die Arme nicht lässt, der ist überall verloren“ – der Spruch an der Wand hat Frank Jünger besonders überrascht. „Der stand auch zu meiner Zeit noch dort.“ In den 1950er Jahren hat Jünger in Singwitz Elektriker gelernt.

Fortschritt-Zeit unerforscht

Drei der in der Chronik erwähnten Lehrlinge leben noch. Sie sind heute um die 90 Jahre alt. Mit einem hat sich Jünger voriges Jahr beim Landmaschinentag, den der Verein an der Papierfabrik veranstaltete, unterhalten. „Er hat erzählt, wie ihm das intensive Sporttreiben in der Lehrzeit später im Krieg geholfen hat zu überleben“, erinnert er sich. Nun hofft Frank Jünger, noch mehr zu erfahren – nicht nur aus dieser Zeit. Denn auch die Ausbildung während der Zeit als Fortschritt-Kombinat müsste noch erforscht werden. Jemand, der sich damit auskennt, vielleicht ein früherer Lehrmeister, wäre dem Verein willkommen.